

Nicole Diersen

Emotionen und Politik in der späten römischen Republik



Emotions in Antiquity 2



Mohr Siebeck

Emotions in Antiquity (EmAnt)

Editors

Douglas Cairns (Edinburgh), Eric Cullhed (Uppsala),
Margaret Graver (Hanover, NH), Damien Nelis (Geneva),
Dennis Pausch (Dresden)

Advisory Board

Ruth R. Caston (Michigan), Thorsten Fögen (Durham),
Therese Fuhrer (Munich), Laurel Fulkerson (Florida State),
Jonas Grethlein (Heidelberg), Brooke A. Holmes (Princeton),
Christof Rapp (Munich), Ruth Scodel (Michigan),
Frisbee Sheffield (Cambridge), Teun Tieleman (Utrecht)



Nicole Diersen

Emotionen und Politik in der späten römischen Republik

Emotionsstrategien bei Cicero
in den Jahren 58–49 v. Chr.

Mohr Siebeck

Nicole Diersen, geboren 1983; Zwei-Fächer-Bachelor Lehramt Gymnasium in den Fächern Mathematik und Geschichte an der Universität Osnabrück; Master of Education (Geschichte, Mathematik) ebenda; 2021 Promotion; wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Alten Geschichte an der Universität Osnabrück.
orcid.org/0000-0002-9064-1498

Dissertation, Universität Osnabrück Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften, 2021

ISBN 978-3-16-161391-3 / eISBN 978-3-16-161392-0

DOI 10.1628/978-3-16-161392-0

ISSN 2750-4689 / eISSN 2750-4700 (Emotions in Antiquity)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de>.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen, Germany. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden. Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: Palazzo di Giustizia (Roma), Cicerone (Detail), (c) silvestrinis über Adobe Stock.

Printed in Germany.

Vorwort

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine leicht überarbeitete Version meiner Dissertationsschrift, die der Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück im März 2021 angenommen hat.

Mein herzlicher Dank gilt allen voran meiner Betreuerin Christiane Kunst (Osnabrück), die mich im Rahmen des im Jahr 2016 ins Leben gerufenen Projekts „Emotionen des Politischen“ immer wieder dazu ermuntert hat, eine Dissertation zu diesem Thema zu verfassen. Im Spätsommer 2017 habe mich dazu entschieden, nicht meine potentiellen zukünftigen Schülerinnen und Schüler mit Geschichtswissen und mathematischen Formeln zu beglücken, sondern mein eigenes Wissen und die Forschung um Emotionen in der Antike, genauer der römischen Republik, zu bereichern. Christiane Kunst hatte in jeder Phase meiner Dissertation stets ein offenes Ohr für meine Anliegen und durch unsere zahlreichen Gespräche und ihre Anregungen gab sie mir immer wieder neue Motivation für meine Forschungen. Ihr habe ich es zu verdanken, dass ich mich mit dem spannenden Thema der Emotionen beschäftigen und dazu forschen durfte.

Außerdem danke ich meinem Zweitgutachter Martin Jehne (Dresden) und den anderen Mitgliedern des SFB-Projekts *Invektivität. Konstellationen und Dynamiken der Herabsetzung* für die Einladung zu einem Workshop im Juni 2019 nach Dresden, auf dem ich Ergebnisse aus meiner Dissertation vorgetragen habe. Auch der Austausch bei anderen Diskussionen auf Workshops und Kolloquien waren sehr hilfreich, so beim NDAW (Norddeutscher Doktorandenworkshop der Altertumswissenschaften) 2018 in Oldenburg sowie auf zahlreichen Doktorandenkolloquien der Alten Geschichte in Osnabrück, wobei ich vor allem unserer Philologin Meike Rühl für ihre Teilnahme und ihre Diskussionsbeiträge zu danken habe, auf denen aber auch Hilfskräfte sowie Studierende stets einen Beitrag zur Entwicklung meiner Dissertation geleistet haben. Ferner möchte ich meinen Dank den Teilnehmenden meiner im Wintersemester 2018/2019 durchgeführten Lehrveranstaltung zum Thema *Emotionen und Männlichkeit in der späten römischen Republik* aussprechen, mit denen ich in sehr intensiven und spannenden Diskussionen Ideen entwickelt und Ergebnisse erzielt habe, die ich in meiner Studie berücksichtigen konnte. Meiner Büro-

kollegin Katharina Romund danke ich für die vielen und tiefgründigen ‚Zwischen-Tür-und-Angel-‘ sowie ‚Tee-Gespräche‘ in unserem Büro, die ebenfalls dazu beigetragen haben, die eigene Perspektive zu erweitern.

Auch möchte ich mich bei den Personen bedanken, die einzelne Kapitel oder das gesamte Manuskript gelesen haben, so bei meiner ehemaligen Kommilitonin Elena Derksen, meinem ehemaligen Kommilitonen und Mitarbeiter Edin Cermjani sowie meiner Kollegin aus der Philologie Mareike Ehlert, die das gesamte Manuskript durch ihre philologische Brille kritisch durchleuchtet hat. Besonderer Dank gilt an dieser Stelle meiner Freundin Renate aus Düsseldorf, die das Manuskript mehrmals kritisch gelesen und zahlreiche Ideen und Änderungsvorschläge gemacht hat, die sie mir jedoch leider aufgrund der Corona-Pandemie lediglich über Telefongespräche mitteilen konnte. Außerdem danke ich meinem Kollegen Maik Patzelt, mit dem ich auch zahlreiche Gespräche geführt habe und der mir stets hilfreiche Tipps gegeben hat, unter anderem verdanke ich ihm die Vermittlung an den Verlag Mohr Siebeck mit dessen neuer Schriftenreihe *Emotions in Antiquity*. Dem Verlag und den Reihenherausgebern gilt mein Dank für die gute Zusammenarbeit und die rasche Aufnahme in ihre Reihe. Schließlich bedanke ich mich bei der Geschwister Boehring-Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung.

Ohne das Zutun meiner Freunde und Familie wäre diese Studie nicht entstanden. So geht mein Dank an meine oben genannte Freundin Renate, die mich über das Korrekturlesen hinaus durch unsere Gespräche stets inspirierte, sowie an Anja und Sigrid, die mir zuhörten, wenn mich etwas bedrückte, und mein Selbstbewusstsein aufbaut sowie mich zum Durchhalten animiert haben. Schließlich ist meine Familie zu nennen: meine Oma, mein Partner Joachim und mein Sohn Max. Sie sorgten jeweils durch Gartenarbeit, Spaziergänge und Spielerunden für einen Gegenpol in meinem Dissertations-Alltag. Sie standen stets hinter mir, hörten sich jedes einzelne meiner Bedenken an, räumten Zweifel aus dem Weg und haben in allen kritischen Situationen den Glauben an mich nicht verloren. Deshalb sei ihnen dieses Buch gewidmet.

Lotte, August 2021

Nicole Diersen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

Einleitung 1

1. Cicero und Emotionen 1
2. Emotionen in den Altertumswissenschaften:
 Ein Forschungsüberblick 4
3. Methode und Vorgehen: Die Sichtbarmachung von Emotionen 9
4. Quellenauswahl und Quellenkritik 14

Kapitel I: Theoretisch-methodische Grundlagen: Von der
Emotion zur Emotionsstrategie in der politischen Kultur Roms ...21

1. Zur politischen Struktur und Rhetorik 21
2. Emotionen in der Rhetorik: Ciceros *De oratore* 25
3. Abschied von Gefühlen: Mit Aristoteles zur Emotion als Handlung 29
4. Körper, Interaktion und Erzählung: Drei Merkmale einer Handlung
 nach Jack Katz, um eine Emotion zu sein 35
5. Das Habituskonzept und der Strategiebegriff nach Pierre Bourdieu 39
6. Die methodische Umsetzung: Das Konzept der Emotionsstrategien 44
7. Die Verortung der Emotionsstrategien in der politischen Kultur Roms.... 49

Kapitel II: Identifikation, Beschreibung und Spielregeln:
Emotionsstrategien in Ciceros Politik51

1. Die Fremd-Aufwertung 51
 - 1.1 Aufwertung von ruhmreichen Persönlichkeiten in einer Kultur
 des Wettbewerbs 53
 - 1.2 Das Emotionskonstrukt von Ruhe und Frieden 58
 - 1.3 Die Emotionsumgebung der Sicherheit und des Hasses 60

2. Die Fremd-Diskreditierung.....	63
2.1 P. Clodius Pulcher: Eine fiktive Bedrohung für das Gemeinwohl.....	66
2.2 Die indirekte Invektive gegen Clodius in der Rede <i>Pro Milone</i>	71
2.3 Die Agitation des Clodius: Von verbaler zu körperlicher Gewalt	75
2.4 Die Emotionsumgebung der Unsicherheit	78
3. Die Selbst-Diskreditierung	82
3.1 Die Selbst-Diskreditierung und das Emotionskonstrukt der Ergebenheit.....	84
3.2 Gescheiterte Bitten: Einladung zur Diskreditierung.....	88
3.3 Ciceros Kummer und die Hervorrufung von Mitgefühl in seinen Briefen während seines Exils	91
3.4 Ciceros Aufopferung als Ausgangspunkt für die Emotions- umgebung des Mitgefühls am Beispiel seiner Reden.....	97
4. Die Selbst-Aufwertung	99
4.1 Ciceros Inszenierung der eigenen Person	101
4.2 Die implizite Selbst-Aufwertung.....	106
4.3 Geschenke erhalten die Freundschaft: Wohltätigkeit als Mechanismus der Fremd- und Selbst-Aufwertung.....	111
4.4 Die Emotionsumgebung der Bewunderung und des Hasses.....	114
5. Zwischenfazit	118

Kapitel III: Emotionsstrategien in den verschiedenen Resonanzräumen der späten römischen Republik121

1. Reden auf dem Forum und im Senat (politische Reden)	121
1.1 Die Fremd-Diskreditierung in Ciceros Reden vor Volk und Senat ..	122
1.2 <i>Excitatus Pompei dolor</i> und <i>iracundia</i> als erwünschte Emotion bei den <i>boni</i>	125
1.3 Die Gewaltanwendung Milos und Sestius' im Zeichen der Fremd- Aufwertung.....	129
1.4 Das Sprechen über die eigenen Taten in politischen Reden.....	134
1.5 Die Vermeidung des Weinens im Senat	139
1.6 Der Fußfall des Cn. Oppius gegenüber seinem Schwiegersohn Sextus Atilius Serranus	141
2. Reden vor Gericht	145
2.1 Beleidigungen in der Rhetorik des Anklägers.....	146
2.2 Die Fremd-Aufwertung in Verteidigungen als Gegenreaktion zu den Beleidigungen des Anklägers.....	150
2.3 Die Selbst-Aufwertung als unterstützendes Element zur Fremd- Aufwertung in Verteidigungsreden	157

2.4 Die Selbst-Diskreditierung des Verteidigers gegenüber den Richtern.....	163
2.5 „Mehr als ein Tränchen ...“: Das Weinen als reziproke Wohltat für den Angeklagten.....	169
3. Emotionsstrategien in der Schriftlichkeit: Ciceros Briefe	173
3.1 Ciceros Lob auf Caesar	174
3.2 Die Fremd-Aufwertung als versteckte Kritik und als Eigeninteresse.....	181
3.3 Ciceros selbstsicheres Auftreten während seiner Statthalterschaft in Kilikien.....	187
3.4 <i>Metus Parthicus</i> ? Ciceros Verharmlosung der Parther-Gefahr in seinen Briefen	191
4. Zwischenfazit	195

Kapitel IV: Die Anwendung von Emotionsstrategien in historischen Fallbeispielen.....

199

1. Der <i>squalor</i>	199
1.1 Ciceros <i>squalor</i> : Erfindung Plutarchs oder Auslassung Ciceros?.....	200
1.2 Quintus' <i>squalor</i> und seine Unwirksamkeit bei den Konsuln Piso und Gabinius	205
1.3 Das Sprechen über den <i>squalor</i> im Ciceros Reden	209
1.4 Der Begriff des <i>squalor</i> als implizite Selbst-Aufwertung	211
2. Ciceros Verbannung und seine Rückberufung	214
2.1 Ciceros Fortgang aus Rom: Die scheinbare Furcht vor politischen Gegnern als Instrument der Selbst-Aufwertung.....	215
2.2 Der triumphale ‚Einmarsch‘ Ciceros in Rom.....	218
2.3 Der Retter der <i>res publica</i> : Ein bleibendes Narrativ der Selbst-Aufwertung	222
3. Ciceros <i>amicitia</i> zu Pompeius.....	229
3.1 Pompeius' Mobilisierungsversuche des Volkes.....	230
3.2 Die Fremd-Aufwertung als reziproke Wohltat in Ciceros Danksagungen.....	232
3.3 Ciceros <i>fides</i> gegenüber Pompeius	236
4. Zwischenfazit	241

Fazit: Emotionalisierte Politik bei Cicero	245
1. Cicero, der Emotionspolitiker	245
2. Emotionen als Grundlage der politischen Ordnung	249
3. Emotionsstrategien als ertragreiches Konzept für die Emotions- geschichte.....	252
Literaturverzeichnis	255
Quellen und Kommentare	255
Literatur	258
Stellenregister.....	285
Namens- und Ortsregister.....	292
Sachregister	294

Studying Greek culture [und ebenso die römische Kultur] without considering emotions is like cooking a Greek dish without olive oil; it is possible, but it does not allow the other ingredients to develop their full potential – and, of course, it does not leave any strong impression.

Angelos Chaniotis, 2021

Einleitung

1. Cicero und Emotionen

Wo Menschen sind, kommunizieren sie miteinander.¹ Anders ausgedrückt, wo Menschen sind, gibt es Emotionen; eine Interaktion gelingt nicht, ohne Emotionen einzusetzen. Emotionen sind in beinahe jedem Überbleibsel der Vergangenheit zu finden: In jeder Scherbe, jeder Statue, jeder Inschrift, jeder Münze, aber auch in Papyri oder literarischen Texten. All die genannten Quellengattungen reflektieren Interaktionen und fungieren als Mittel der Kommunikation.² Eine dazu passende, besonders eindringliche Szene schildert der römische Rhetor, Politiker und Philosoph M. Tullius Cicero in einem Brief an seinen Bruder Quintus in der ausgehenden Republik. Dort berichtet er über eine Verhandlung mit T. Annius Milo im Jahre 56:³

Am 7. Februar erschien Milo vor Gericht. Pompeius sprach oder versuchte jedenfalls zu sprechen. Denn als er sich erhob, begannen Clodius' Mietlinge zu lärmern, und das widerfuhr ihm während seiner ganzen Rede, um ihn durch Gebrüll, ja, Beschimpfungen und Schmähen aus dem Konzept zu bringen. Als er zu Ende war – denn er hielt sich dabei ganz wacker, ließ sich nicht einschüchtern, sagte alles, und zuweilen herrschte sogar Stille, wenn seine Autorität durchschlug – also als er zu Ende war, erhob sich Clodius. [...] Schmerz wallte auf. Jene drängelten, um uns zu verdrängen, unsere Leute gingen zum Gegenangriff über. Flucht der Meute; Clodius wurde von den Rostren heruntergeworfen, und auch ich machte mich aus dem Staube, um in dem Gedränge nicht unter die Füße zu kommen. Der Senat wurde in die Kurie berufen, Pompeius ging nach Hause. Auch ich bin doch lieber nicht in den Senat gegangen, um nicht entweder über die beschämenden Vorgänge schweigen oder

¹ Ganz nach Watzlawicks bekannter These „Man kann nicht nicht kommunizieren“, vgl. WATZLAWICK 1969, 53.

² Vgl. CHANIOTIS 2012b, 12.

³ Im Folgenden beziehen sich alle Jahresangaben auf die Zeit vor Christus. Daher wird durchgängig auf die Angabe ‚v. Chr.‘ verzichtet. Außerdem werden sowohl zitierte Übersetzungen der Quellen als auch Zitate aus der Forschungsliteratur stets in der neuen deutschen Rechtschreibung wiedergegeben. Soweit nicht kenntlich gemacht, werden die im Quellenverzeichnis angegebenen Ausgaben und Übersetzungen verwendet. Änderungen wurden vorgenommen, um möglichst nah am ursprünglichen Wortlaut zu bleiben, und sind kursiv gesetzt.

für Pompeius eintreten zu müssen und damit bei den Optimaten Anstoß zu erregen, denn Bibulus, Curio, Favonius und Servilius jr. hecheln ihn dauernd durch.⁴

In dem beschriebenen Gerichtsprozess schien es sich um eine hoch emotionalisierte, politische Situation zu handeln, zumindest wollte Cicero diesen Eindruck seinem Bruder, und wer immer den Brief noch las, vermitteln: Lärm, Aufruhr, Schmähungen, wutentbranntes Gerede, Gerangel. Was hierbei auf den ersten Blick selbstverständlich als Emotion erscheint, erweist sich bei näherer Betrachtung als ein äußerst komplizierter Untersuchungsgegenstand. Welche Gefühle sich bei den von Cicero erwähnten Protagonisten oder bei ihm selbst, während der Sitzung oder auch während er den Brief verfasste, einstellten, kann überhaupt nicht verifiziert werden. Denn es kann nicht überprüft werden, ob sich Cicero in dem Brief an Quintus seinen Hass über seinen politischen Gegner P. Clodius Pulcher von der Seele schrieb, oder ob Clodius gar wutentbrannt in der Verhandlung auftrat. Ebenso wenig kann behauptet werden, dass Cicero während seines Exils in der Zeit von März 58 bis September 57 vor Kummer fast umgekommen wäre.⁵

Dahingegen muss das Handeln der Akteure betrachtet und als Emotion verstanden werden. Denn es kann Folgendes ermittelt werden: Cicero setzte nach seiner Rückkehr auf der einen Seite Clodius aufgrund dessen vermeintlicher Raserei herab und sprach von seinem Selbstmitleid; auf der anderen Seite inszenierte er sich als glorreicher Politiker, für dessen Rückkehr aus dem Exil

⁴ Cic. *frat. Quint.* 2,3,2 verfasst am 15. Feb. 56: *A. d. vii Id. Febr. Milo adfuit. dixit Pompeius sive voluit; nam ut surrexit, operae Clodianae clamorem sustulerunt, idque ei perpetua oratione contigit, non modo ut acclamatione sed ut convicio et maledictis impediretur. qui ut peroravit – nam in eo sane fortis fuit; non est deterritus; dixit omnia atque interdum etiam silentio, cum auctoritate perfregerat – sed ut peroravit, surrexit Clodius. [...] exarsit dolor, urgere illi, ut loco nos moverent; factus est a nostris impetus; fuga operarum; eiectus de rostris Clodius, ac nos quoque tum fugimus, ne quid in turba. senatus vocatus in curiam; Pompeius domum; neque ego tamen in senatum, ne aut de tantis rebus tacerem aut in Pompeio defendendo – nam is carpebatur a Bibulo, Curione, Favonio, Servilio filio – animos bonorum virorum offenderem* (modifiziert durch N.D.).

⁵ Solche oder ähnliche Thesen zu Ciceros vermeintlichen Gefühlszuständen werden in der Forschung häufig aufgestellt. Vor allem finden sich derartige emotionale Zuschreibungen in Biographien, wie etwa bei GELZER 1969, 163: „Da Ciceros Zorn dem Tribunat des Vatinius galt, fiel es diesem nicht schwer, den krassen Widerspruch aufzudecken, der darin lag, dass sich Cicero nun als Freund des Pompeius gebärde, während er doch mit den Schmähungen auf Vatinius die Politik des Jahres 59, die lediglich im Auftrage von Caesar und Pompeius geführt wurde, verdamme.“; PINA POLO ²2011, 152: „Die Monate, die Cicero in Thessaloniki verbrachte, waren die wohl bittersten seines Lebens: Durch Flucht war es ihm gelungen, sein Leben zu retten, aber das Exil bedeutete seine Nichtexistenz als Politiker, und das war für jemanden, dem so viel am öffentlichen Leben lag, schwer zu ertragen. Die Depression, die ihn erliefte, ließ ihn mit gewisser Regelmäßigkeit an Selbstmord denken. Seine Briefe zeigen den Taumel seiner Gefühle: [...]“; 154: „Es freute ihn [Cicero] sehr, dass eine gute Zahl von Persönlichkeiten, darunter Pompeius, vor dem Volk intervenierte.“

sich ganz Italien engagiert habe. Dies veranlasste ihn, die ihm für seine Zwecke vorteilbringend erscheinenden Politiker durch den Einsatz von Emotionen an sich zu binden und seine Freundschaftsbeziehungen prominent hervorzuheben.

In dem angeführten Zitat sowie in den Beispielen nehmen symbolträchtige Handlungen und Gesten wie etwa das Gebrüll (*convicium*) oder die Demonstration von Schmerz (*dolor*) eine wesentliche Rolle ein. Die Relevanz von Emotionen in derartigen Situationen stellte bereits der Althistoriker Egon Flaig bei seinen Untersuchungen zu ritualisierten Gesten aus praxeologischer Sicht fest. Dabei kam er immer wieder zu dem Schluss, dass Emotionen die Basis der römischen Politik bildeten.⁶ Obwohl diese These für die Politik der römischen Republik fundamental zu sein scheint, wurden Flaigs Beiträge in diesem Punkt weder von Althistorikerinnen und -historikern noch von Emotionshistorikerinnen und -historikern ausgiebig rezipiert, geschweige denn in einer umfassenden und systematischen Analyse der Quellen kritisch überprüft.

Ausgehend von Flaigs These werden daher in der vorliegenden Studie am Beispiel von Ciceros Reden und Briefen in den Jahren nach seiner Rückkehr aus der Verbannung (58–49) Emotionen in politischen Situationen der ausgehenden römischen Republik untersucht. Mit Hilfe einer präzisen Definition des Begriffs der Emotion und einem neu entwickelten Konzept werden Emotionen in Quellen beobachtbar und somit überprüfbar gemacht. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie Emotionen als ganzheitliches, umfassendes Phänomen jeweils in verschiedenen politischen Kontexten, wie etwa Senatsitzungen, Volksversammlungen oder Gerichtsprozessen, eingesetzt wurden und welche Funktionen sie in den unterschiedlichen Räumen sowie Konstellationen erfüllten.

Es werden also nicht *ritualisierte*, sondern *emotionalisierte* Handlungen, Gesten und sprachliche Äußerungen betrachtet. Diese werden mit einem geeigneten Instrumentarium als Emotionen identifiziert. Damit verfolgt die Studie das Ziel, die Bedeutung von Emotionen in scheinbar rationalen, politischen Abläufen herauszuarbeiten sowie die verschiedenen Forschungsstränge zusammenzuziehen und so einen Beitrag sowohl zur Emotionsgeschichte als auch zur politischen Geschichte Roms zu leisten.

⁶ Vgl. FLAIG 2003a, 122; auch 2001, 82; 2005, 221; außerdem HALL 2014, 4, der eine Tendenz zur Theatralik im sozialen und politischen Leben anhand Ciceros Gerichtsreden herausarbeitete und damit indirekt auf die Emotionalität hinwies.

2. Emotionen in den Altertumswissenschaften: Ein Forschungsüberblick

Trotz der These Flaigs, dass Emotionen die Basis der römischen Politik bildeten,⁷ wurden Emotionen in althistorischen Forschungen zur römischen Republik bislang eher selten betrachtet.⁸ Dennoch sind Emotionen ein zunehmend beachteter Forschungsgegenstand in der Geschichtswissenschaft im Allgemeinen sowie in den Altertumswissenschaften im Besonderen.⁹ Emotionen wurden

⁷ Vgl. FLAIG 2003a, 122.

⁸ Hier standen bislang andere Themenbereiche im Vordergrund, so etwa zur Krise und zum Untergang; dazu immer noch grundlegend MEIER ³1997 mit seiner These „Krise ohne Alternative“; zur Diskussion der These Meiers BERNETT/NIPPEL/WINTERLING 2008; einen Gegenentwurf zu Meiers Formel liefert KEAVENEY 2009 mit seinem Vorschlag „*Crisis with Alternative*“; überblickartig zur Krise ferner BRINGMANN 2003; WALTER 2017a, 112–115. Außerdem wurden zahlreiche Studien zur politischen Kultur vorgelegt: grundlegend HÖLKEKAMP 2004b; 2017. In beiden Werken stellt er gesammelt seine Aufsätze zur politischen Kultur vor; ferner HÖLKEKAMP 2004a; 2009; als Antwort auf Hölkeskamps *Rekonstruktion einer Republik* (engl. Titel: *Reconstructing the Roman Republic*, veröffentlicht 2010) CRAWFORD 2011 sowie HÖLKEKAMP 2011b. An die Frage nach der Krise schlossen sich Studien zur moralischen Haltung an. So wurde zu Werten und zum Sittenverfall geforscht sowie nach der politischen Ordnung gefragt: zum Sittenverfall grundlegend BRAUN/HALTENHOFF/MUTSCHLER 2000; HALTENHOFF/HEIL/MUTSCHLER 2003; HALTENHOFF/HEIL/MUTSCHLER 2005; bezogen auf Cicero und wertvoll für die vorliegende Studie KNOPF 2013; zur Ordnung MEIER 2015; überblicksartig WALTER 2017a. Dabei nahm die Erinnerung an die Vorfahren und deren Wertesystem (*mos maiorum*) eine bedeutende Rolle ein: etwa bei BRAUN/HALTENHOFF/MUTSCHLER 2000; STEMMLER 2000; HÖLKEKAMP 2004 (1996); 2017 (2012b); 2017 (2016); HALTENHOFF/HEIL/MUTSCHLER 2003; WALTER 2004; BÜCHER 2006. Ferner wurde gefragt, ob die politische Ordnung in Rom demokratisch geprägt war: dazu führend Fergus Millar, der nach dem Charakter der römischen Verfassung fragte, und dem Volk eine entscheidende Rolle bei politischen Entscheidungen zuwies, dazu MILLAR 1986a; auch 1986b; ²1999; zu den aus den Arbeiten von Millar resultierenden Diskussionen DE LIBERO 1992; JEHNE 1995a; 2003; FLAIG 1995; 2017; HÖLKEKAMP 2004 (1995); MOURITSEN 2001; MORSTEIN-MARX 2004. Damit zogen die *contiones* ihr Interesse auf sich, in denen es zwar nicht zu politischen Entscheidungen, wohl aber zu Weichenstellung kam; so etwa FLAIG 1995; 2017; PINA POLO 1996. Eine detaillierte Forschungsgeschichte für die politische Ordnung Roms arbeitete mit akribischer Sorgfalt WALTER 2017a, 99–238 auf, er resümiert, dass „Geschichte und politische Ordnung der römischen Republik [...] in ihren Grundlinien als klar etablierte Größen gelten“ können, WALTER 2017a, 99.

⁹ Die Forschungsgeschichte zur Emotionsforschung arbeitete der Neuzeithistoriker Jan Plamper eingehend auf, dazu PLAMPER 2012. Er macht es sich zur Aufgabe, einen Forschungsüberblick über die verschiedenen Stränge der Emotionsstudien zu erfassen und schafft damit ein grundlegendes Werk der Emotionsgeschichte. Neben Anregungen für geeignete Fragen, die Emotionshistorikerinnen und -historiker an das Untersuchungsmaterial stellen können, führt er etliche Emotionstheorien aus verschiedenen Disziplinen der Wissenschaft in seiner Monographie an. An dieser Stelle sei außerdem auf den Germanisten und Philosophen Rüdiger Schnell verwiesen. In seinem zweibändigen Werk betrachtet Schnell

als adäquater Gegenstand zum Phänomen des Gefühls bezeichnet und es wurde versucht, über Gefühlsausdrücke an die Gefühle selbst zu gelangen. Emotionen bzw. Gefühle wurden in dem meisten Studien in Einzelemotionen wie Furcht, Zorn oder Trauer kategorisiert und entsprechend getrennt voneinander betrachtet. Daneben wurden Emotionen in Studien, in denen einerseits die Rhetorik und andererseits symbolische bzw. ritualisierte Akte fokussiert wurden, berücksichtigt. Dort nahmen sie jedoch eine untergeordnete Rolle ein. Emotionen, losgelöst von der Idee der Emotion als Gefühl,¹⁰ aber aufgefasst als Handlung mit symbolischem Charakter und als umfassendes Phänomen, wurden bislang in Studien zur römischen Republik oder überhaupt zur Antike weder in Einzelstudien untersucht noch systematisch aufbereitet. Es wird sich zeigen, dass die bisherige Emotionsforschung der Altertumswissenschaften einem großen, unstrukturierten Feld gleicht, auf dem es weder eine einheitliche Grundlage für die Annäherung an den Untersuchungsgegenstand noch zur methodischen Herangehensweise gibt.

Emotionen werden in den meisten emotionshistorischen Studien mit dem Phänomen des Gefühls gleichgesetzt, ohne ihnen jedoch eine exakte Definition zugrunde zu legen. Zugleich wird angestrebt, über scheinbar codierte Gefühlsausdrücke die Gefühle selbst zu erforschen. So näherte sich der Neuzeithistoriker William Reddy den Emotionen mit einem psychologischen Ansatz.¹¹ Seine daraus resultierenden *emotional regimes* und *emotives* beinhalten eine soziologische Komponente. Einige Jahre später plädierte die Mediävistin Barbara Rosenwein für die Existenz von *emotional communities*.¹² Mit dem von ihr entwickelten Konzept beabsichtigte sie, Gefühle zu erforschen. Sie nahm an, dass bestimmte Gruppen von Menschen dieselben Gefühle zum Ausdruck brächten, wie sie gemeinsame Interessen, Werte und Ziele verfolgten.¹³ Die Neuzeithistorikerin Ute Frevert entwickelte in ihrem Forschungsansatz das

die Emotionsgeschichte kritisch. Er erörtert vor dem Hintergrund der Kontroverse, die zwischen dem Universalismus und dem Sozialkonstruktivismus vorherrscht, die Frage, ob Emotionen eine Geschichte hätten oder nicht. Hierbei setzt er sich mit bisher publizierten Beiträgen zur Emotionsgeschichte auseinander. Eine Bereicherung für Forschende der Emotionsgeschichte sind überdies Schnell's methodische Ansätze, dazu SCHNELL 2015, 77–114. Ferner liefern die Sammelbände BENTHIEN/FLEIG/KASTEN 2000 sowie ASCHMANN 2005 Einblicke in die Arbeit mit Emotionen in der Geschichtswissenschaft; außerdem grundlegend BODDICE 2018; 2020. Hagen bietet in ihrer Monographie *Die Tränen der Mächtigen und die Macht der Tränen* sowohl eine eingehende Forschungsgeschichte über ihren Untersuchungsgegenstand, Ritual und Tränen, als auch eine kritische Auseinandersetzung mit den Werken Althoffs, dazu HAGEN 2017, 14–42 zur Forschung sowie 42–55 zur Auseinandersetzung.

¹⁰ Zur begrifflichen Differenzierung zwischen Emotion und Gefühl siehe Kap. I. 3.

¹¹ Dazu REDDY 2001.

¹² Dazu ROSENWEIN 2006.

¹³ Vgl. ROSENWEIN 2006, 24.

Konzept der *social emotions*¹⁴ und sprach zugleich von Gefühlspolitik.¹⁵ Sie postulierte zwar, dass sie nicht Gefühle, sondern soziale Kontakte, eine gezielte Meinungslenkung und die Selbstpräsentation untersuche,¹⁶ aber dennoch verabschiedete sie sich nicht davon, über Ausdrücke auf tatsächliche Gefühle schließen zu wollen.¹⁷ Die Kulturhistorikerin Monique Scheer entwickelte das auf praxeologischen Ideen beruhende Konzept der *emotional practices*,¹⁸ mit dem sie beabsichtigte, über das Tun an die Gefühle von Menschen zu gelangen.¹⁹ Zwar fasste sie in ihren Studien Emotionen als Handlungen auf (*doing emotion*), setzte diese indes mit Gefühlen gleich.²⁰

In den Altertumswissenschaften knüpfte man überwiegend an die Forschungen Rosenweins an. In den dazu vorgelegten Studien wurde zwar wiederholt betont, dass Emotionen lediglich über Handlungen oder Gesten erforscht werden könnten, dennoch wurde immer wieder versucht, über sogenannte Emotionsausdrücke die Gefühle einer Person zu ermitteln. So wurden potentielle Zugänge zu Emotionen sowohl zu archäologischen, epigraphischen, papyrologischen als auch literarischen Quellen besprochen.²¹ Neben methodischen Überlegungen, in denen Emotionen als umfassendes Phänomen betrachtet wurden,²² wurden vermehrt Einzelemotionen untersucht.²³

Einzelemotionen sind nicht erst seit dem *emotional turn*²⁴ ein beliebter Forschungsgegenstand in der Antike. Zur Furcht wurde theoretisch fundiert und systematisch geforscht.²⁵ Während Barghop in seinem Werk insbesondere den

¹⁴ So etwa FREVERT 2009; 2011; ³2013.

¹⁵ Dazu FREVERT 2012.

¹⁶ Vgl. FREVERT 2012, 13. Gefühlspolitik bedeutet Frevert zufolge „*nicht* [...] ein menschelnder, gefühlvoller Blick auf den König [gemeint ist Friedrich II.] oder ein Blick auf den König als gefühlvollen Menschen [...]“, FREVERT 2012, 10 (Hervorhebung auch im Original).

¹⁷ Vgl. FREVERT 2009, *passim*.

¹⁸ Dazu EITLER/SCHEER 2009; SCHEER 2012; 2016; 2019.

¹⁹ Vgl. SCHEER 2012, 194.

²⁰ Dazu SCHEER 2012; 2016; 2019; zur synonymen Begriffsverwendung von Emotion und Gefühl, SCHEER 2012, 198.

²¹ Dazu CHANIOTIS 2012a; 2017; 2021; CHANIOTIS/DUCREY 2013; außerdem zu methodischen Zugängen: CAIRNS/FULKERSON 2015; CAIRNS/NELIS 2017; zur Überzeugung: SANDERS/JOHNCOCK 2016; FORTENBAUGH ²2002; zur Politik Athens: KONSTAN/RUTTER 2003; STERNBERG 2005; SOKOLON 2006; LUDWIG 2009; SANDERS 2014; CASTON/KASTER 2016.

²² Etwa CHANIOTIS 2012b; 2012c.

²³ So etwa zum Stolz BARAZ 2013, zur Treue (*fides*) MORGAN 2013 oder zum Kummer MUSTAKALLIO 2013; zum Kummer Ciceros außerdem ERSKINE 1997; GRAVER 2017.

²⁴ Zum *emotional turn* SCHNELL 2015.

²⁵ So BARGHOP 1994; KNEPPE 1994; überdies scheint die Furcht ein beliebtes Forschungsgebiet des vergangenen Jahrhunderts bezogen auf die Antike gewesen zu sein, so HEINZ 1975 zur Furcht bei Tacitus; BELLEN 1985 zum *metus Punicus* sowie *metus Gallicus*.

Senatorenstand der Kaiserzeit beleuchtete, setzte sich Knepe mit dem Phänomen der Furcht in der römischen Gesellschaft im Allgemeinen auseinander. Tränen standen ebenfalls im Interesse der Forschung.²⁶ Auch der Zorn zog Aufmerksamkeit auf sich.²⁷ Darüber hinaus wurde der Versuch unternommen, nicht lediglich eine Einzelemotion, sondern mehrere gleichzeitig zu beschreiben, wie es Kaster mit seinen entwickelten *emotional scripts* hinsichtlich der römischen Antike für die Begriffe *verecundia*, *pudor*, *paenitentia*, *invidia* und *fastidium* tat.²⁸ Angelehnt an Aristoteles' Kategorisierung von Zuständen im Zusammenhang mit der *πάθη* wurden weitere Einzelemotionen, vor allem im Rahmen der Begriffsgeschichte²⁹, aufgearbeitet.³⁰

Ebenso wie die griechische Rhetorik wurde die der Römer zum Gegenstand emotionshistorischer Untersuchungen, wenngleich Studien dazu nicht als Emotionsstudien charakterisiert wurden.³¹ Die Rhetorik galt in Rom als *das*

²⁶ So etwa MACMULLEN 1980; ŠTERBENC ERKER 2006; FÖGEN 2009; KATH 2012a; 2012b; HAGEN 2016; 2017; VEKSELIUS 2018.

²⁷ Zum Zorn HARRIS 2001; BRAUND/MOST 2003; KNIGHT 2016; in weiteren Werken wurden Homer und Vergil, vor allem in Bezug auf den in Homers Ilias genannten Zorn thematisiert. So leitet Homer die griechische Schriftlichkeit mit dem Zorn des Achill ein (Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος), vgl. Hom. *Il.* 1,1. Deshalb fand die Emotionsforschung bereits früh Beachtung in diesem Bereich, zu Homer etwa: CONSIDINE 1966; HAINSWORTH 1994; AUSTIN 1999; CAIRNS 2016 zum methodischen Zugriff auf den thematisierten Zorn in der Ilias; zu Vergil etwa: BASTIAN 1951; LEIGH 1959; WILSON 1969; BONDS 1978; RIEKS 1983; GALINSKY 1988; ARMSTRONG 2004; KONSTAN 2011; NELIS 2015; außerdem die Beiträge in BRAUND/MOST 2003 wie etwa zu Homer MOST 2003; zu Vergil GILL 2003.

²⁸ Dazu KASTER 2005; außerdem KASTER 1997 zur Scham der Römer sowie KASTER 2003 zum Neid und zur Rache (*invidia*, νέμεσις, φθόνος); KASTER 2009 zur Performanz von Emotionen bzw. Gefühlen in der römischen Republik.

²⁹ Allgemein hierzu auch kritisch SCHNELL 2015, 50 f.

³⁰ Dazu KONSTAN 2003a; 2003b; 2006a; 2006b; 2007; 2009; weitere Werke zu Aristoteles und Emotionen, vor allem in Bezug auf die Rhetorik FORTENBAUGH 1969; 1970; 2002; WISSE 1989; FREDE 1996; LEIGHTON 1996; ROBINSON 1996; HARRIS 1997; KOZIAK 1998; 2000; KAEGI 1999; BEN-ZE'EV 2003; VIANO 2003; BAUMGARTEN 2006; DOW 2007; NEWMARK 2008, 26–52; RAPP 2008; SCHMITT 2008; KREWET 2011.

³¹ Etwa ALDRETE 1999; CORBEILL 2002; 2004; 2006; FJELSTAD 2003; HALL 2004; 2007; 2014; REMER 2013; SCHULZ 2014; zur Körpersprache bei Römern und Griechen auch CAIRNS 2005; bei den Griechen BAUMGARTEN 2008. Die Fokussierung auf Emotionen in diesem Bereich resultiert aus Ciceros Aussagen über Gemütsbewegungen (*animorum motus*), insbesondere über den Einsatz von Tränen, in seinen Ausführungen in *De oratore*, *Orator* und *Brutus*, auf die zur Kaiserzeit Quintilian in seiner *Institutio oratoria* zurückgriff und hinsichtlich der Emotionen weiter ausbaute, dazu insbesondere Quint. *Inst.* 6,2,26–36; zum Einsatz von Emotionen in Ciceros *De oratore* siehe Kap. I. 2.

Instrument, mit dem man in *contiones* das Volk zugunsten der eigenen Meinung zu beeinflussen suchte.³² In der Regel wurde in der Forschung nicht weiter darauf eingegangen, inwiefern die Überzeugungsbemühungen mit Emotionen zusammenhängen. Meist wurde angenommen, dass die Emotionen des Zuhörers durch Gesten und Mimik erzeugt bzw. manipuliert wurden.³³ Selbst wenn von Aspekten wie Lob, Tadel oder Trauer gesprochen wird und derartige Studien nützlich für die vorliegende Untersuchung sind, so wurden Emotionen dort lediglich am Rande beachtet, so etwa von Covino/Smith zu Lob und Tadel³⁴ sowie von Booth zur Invektive,³⁵ außerdem Halls monographische Ausführungen zum Gerichtswesen in Ciceros Zeit, in der er u.a. die *applicatio* und das Weinen vor Gericht behandelte.³⁶

In Studien zu symbolischen Akten, die gleichsam als Element der Rhetorik angesehen werden können, wurden Emotionen zwar berücksichtigt, standen aber in der Regel nicht im Mittelpunkt der jeweiligen Untersuchung. Teils wurden in die Forschungen (emotions-)theoretische Konzepte einbezogen, mit denen man wiederum auf Gefühle verwies,³⁷ teils wurde der Untersuchungsgegenstand explizit von Gefühlen, nicht aber zwangsläufig von Emotionen, abgegrenzt.³⁸ Denn klar war, dass Emotionen mit symbolischen Akten zusammenhängen.

So versuchte Ganter mittels eines emotionstheoretischen Hintergrunds über Emotionen an Gefühle zu gelangen, wenngleich sie die These vertrat, dass Gefühle sich durch die Ausführung einer Handlung einstellten und nicht umgekehrt.³⁹ Hagen 2017 knüpfte mit ihrer Untersuchung zum Weinen in Kaiserzeit und Spätantike an die Studien des Mediävisten Althoff an,⁴⁰ der ritualisierte

³² Dazu HÖLKEKAMP 2004 (1995); FLAIG 1995; JEHNE 1998. Grundlegend zur römischen Rhetorik DOMINIK/HALL 2007; zu Cicero MAY 2002; STEEL 2013b; zu Einzelaspekten sowie zur Analyse bestimmter Reden Ciceros etwa MACK 1937 zu den Reden vor Volk und Senat; STROH 1975, 243–303, eingehend zu *Pro Caelio*; KURCZYK 2006 zu Ciceros Inszenierung seiner Vergangenheit am Beispiel verschiedener Reden; POWELL/PATERSON 2007a zu Einzelaspekten der forensischen Reden, insbesondere STROH 2007 zu *De domo sua*; BOLL 2019 zu den Danksagungen nach Ciceros Rückkehr; ferner FUHRMANN 1993; 1997 mit seinen Kommentaren zu den Reden sowie NARDUCCI 2012, der überblickartig unter Einbeziehung des historischen Kontextes die Reden beleuchtet.

³³ Wie etwa bei ARENA 2007; HALL 2007; MACMULLEN 2003; dabei wurde weder der Begriff der Emotion definiert noch wurden Emotionen getrennt von Gefühlen betrachtet, sondern synonym verwendet; dazu auch SANDERS 2012, 361, hinsichtlich attischer Reden.

³⁴ Dazu COVINO/SMITH 2011.

³⁵ Dazu BOOTH 2007.

³⁶ Dazu HALL 2014.

³⁷ So HAGEN 2017; GANTER 2017.

³⁸ So DEGELMANN 2018a; PATZELT 2018.

³⁹ Dazu GANTER 2017.

⁴⁰ Dazu HAGEN 2017.

Gesten untersuchte.⁴¹ Ähnlich ging Flaig vor, der in seinen Studien zur ritualisierten Politik immer wieder Emotionen als wesentliches Merkmal der Politik akzentuierte, diese aber weder systematisch untersuchte noch definierte oder methodisch beschrieb.⁴² Degelmann und Patzelt hingegen berücksichtigten in ihren Untersuchungen zwar die emotionale Ebene und verabschiedeten sich von dem Gedanken, Emotionen als Gefühle aufzufassen.⁴³ Allerdings standen Emotionen nicht im Mittelpunkt ihrer Studien: Patzelt konzentrierte sich auf die Religion bzw. das Beten, während Degelmann symbolische Akte sowie Szenen des Trauerns analysierte und den performativen Charakter des *squalor* hervorhob.⁴⁴

Alles in allem blieben Emotionen bisher in Studien zur römischen Republik weitestgehend ausgespart und wurden selten in ihrer Gesamtheit untersucht. Vor allem fehlt für den politischen Bereich Roms eine zusammenhängende Darstellung von Emotionen. An diese Defizite anknüpfend werden in der vorliegenden Studie Emotionen als Handlungen definiert und eine Methode entwickelt, die es erlaubt, sie auf der symbolischen, rituellen Ebene zu betrachten, ohne dabei an die vermeintlichen Gefühle von Personen gelangen zu wollen. Mit einer systematischen Analyse des Einsatzes von Emotionen in der politischen Kultur Roms soll hier auf der Basis einer treffenden Definition des Begriffs der Emotion und einem neu entwickelten Konzept als methodische Grundlage der Anfang gemacht werden.

⁴¹ So etwa ALTHOFF 1996; 2000; 2001; 2010.

⁴² So etwa FLAIG 2001; 2003a; 2005; Flaig hebt in seinen Studien den rituellen Aspekt einer Handlung – vor allem den des Weinens – hervor und bezieht den emotionalen Charakter dieser Praktiken in seine praxeologisch angelegten Studien ein, ohne jedoch Emotionen weder definitorisch noch methodisch aufzubereiten; dazu insbesondere das Kapitel *Zwinge Gesten in der römischen Politik* in FLAIG 2003a, 99–122; in modifizierter Form auch FLAIG 2001 sowie 2005, wo er auf Trauergesten innerhalb verschiedener Felder eingeht, etwa in *contiones* und im Militärwesen. Inwiefern die Quellenauswahl ein Problem für die Erforschung von Emotionen darstellt, wird in der Einleitung, Abschnitt 4. *Quellenauswahl und -kritik* diskutiert. Zum rituellen Aspekt außerdem JEHNE 2001 sowie HÖLKESKAMP 2004b; 2017.

⁴³ Dazu DEGELMANN 2018a; PATZELT 2018.

⁴⁴ Degelmann weist explizit darauf hin, dass er zwar Emotionen hinsichtlich des *squalor* berücksichtige, diese aber nicht in den Mittelpunkt seiner Arbeit rücke, vgl. DEGELMANN 2018a, 222.

3. Methode und Vorgehen: Die Sichtbarmachung von Emotionen

Gefühle haben keine Geschichte! Gibt es also keine Emotionsgeschichte?⁴⁵ Anhand des verfügbaren Quellenmaterials – selbst wenn es sich um Ego-dokumente wie Briefe oder Tagebücher handelt – kann man nicht das Gefühlsleben von Menschen vergangener Epochen untersuchen. Die Gefühle sind im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Menschen begraben worden.⁴⁶ Selbst

⁴⁵ Zur Entwicklung der Emotionsgeschichte FREVERT 2009; HITZER 2011; PLAMPER 2010; 2012, 53–86. Arbeiten von Johan Huizinga, Norbert Elias und Lucien Febvre werden häufig als erste Emotionsstudien genannt, dazu HITZER 2011, 5; so auch PLAMPER 2012, 53–55, der Febvre zum Ausgangspunkt seiner Geschichte der Emotionsgeschichte macht.

⁴⁶ Abhängig von der Definition des Begriffs der Emotion wird die Debatte resultierend aus der Dichotomie zwischen Universalismus und sozialem Konstruktivismus geführt, ob Gefühle – bzw. Emotionen als synonym verwendeter Begriff – eine Geschichte haben. Während Universalisten behaupten, dass Gefühle durch Zeit und Kultur hindurch konstante Phänomene seien und somit keinen Wandel und folglich keine Geschichte aufweisen, konstatieren Sozialkonstruktivistinnen, dass Emotionen von sozialen und kulturellen Faktoren abhängen und demzufolge eine Geschichte hätten. Zu dieser Debatte vor allem SCHNELL 2015, 23–29 zum sozialen Konstruktivismus; 115–196 (Kap. III) zur Debatte der beiden Positionen; 197–258 zum Zusammenhang zwischen sozialem Konstruktivismus und geschichtswissenschaftlicher Emotionsforschung; PLAMPER 2012, 89–173 zum sozialen Konstruktivismus; 177–294 zum Universalismus; ferner in knapperen Ausführungen ROSENWEIN 2010, *passim*, insbesondere 2–10; KONSTAN 2009; FREVERT 2009, 187–192. Einen sozialkonstruktivistischen Ansatz legen folgende Autoren ihren Untersuchungen zugrunde: GOFFMAN ¹2003 (erstmalig 1969); HOCHSCHILD 1979; 1990; AVERILL 1982; 1996; ARMON-JONES 1986a; 1986b; HARRÉ 1986; 1996; ABU-LUGHOD/LUTZ 1990; ILOUZ 1997; FREVERT 2000; RÖTTGER-RÖSSLER 2002; BOURKE 2003; BURR ²2003; SOLOMON 2007; VERHEYEN 2010; BURKETT 2014; ferner die Arbeiten zahlreicher Emotionssoziologen wie KEMPER 1978; 1981; VESTER 1991; FLAM 2002; SCHÜTZEICHEL 2006; SCHNABEL/SCHÜTZEICHEL 2012; SENGE/SCHÜTZEICHEL 2013. Zu Werken der universalistischen Position JAMES 1884 sowie LANGE 1887, woraus sich unabhängig voneinander die James-Lange-Emotionstheorie etablierte; DARWIN ⁶1910; PLUTCHIK 1984; EKMAN 1992; 1994 hinsichtlich der Erkenntnis über Basisemotionen; MEYER/REISENZEIN/SCHÜTZWOHL ³2003 für einen Überblick über die Theorien Darwins, McDougalls und Plutchiks; SCHACHTER/SINGER 1962, woraus resultierend in der Forschung der Zusammenhang zwischen den für lange Zeit getrennt betrachteten Phänomenen der Emotion und der Kognition debattiert wurde, dazu SCHACHTER 1964; LAZARUS 1982; SCHERER/EKMAN 1984; LEVENTHAL/SCHERER 1987; LAZARUS/SMITH 1988; DAMASIO ²1996; NUSSBAUM 2001; MEYER/REISENZEIN/SCHÜTZWOHL ³2003; auch SCHNELL 2015, 150–164; ferner KONSTAN 2009; CHANIOTIS 2012b, 12 f., der seinerseits auf die einschlägige Literatur hinweist; außerdem philosophische Studien wie DÖRING 2009; LANDWEER/RENZ 2008; HARBSMEIER/MÖCKEL 2009. Historiker könnten sich aufgrund der Charakteristika ihres Faches lediglich auf den sozialen Konstruktivismus stützen, vgl. SCHNELL 2015, 23 mit Anm. 32, in der er die verschiedenen Positionen der Anwesenden in der AHR *Conversation* 2012 darlegt. Sie fassen Emotionen als soziale Phänomene auf, so etwa CHA-

Stellenregister

Appian von Alexandria		3,19,3	93
		3,22	179
<i>Römische Geschichte</i>		4,1,4 f.	221
15,54–58	201	4,2,4	86, 143
		4,3,1–5	129
Aristoteles		4,3,5	71
<i>Rhetorik</i>		4,17	179
2,1, 1378a 20–23	30	4,18	164
2,2, 1378a 31–33	31	5,7	114
2,5, 1382a 21–22	31	5,14,1 f.	188
		5,14,1	187
Asconius		5,16,2–4	189
		5,15,2	189
<i>in Milonianam</i>		5,16,4	187
7–9	72	5,17,6	190
		5,20,3	194
Augustus		5,21,7 f.	190 f.
<i>Res gestae Divi Augusti</i>		6,1,2	187
		7–10	180, 240
1,1	99	7,1,2–4	240
4	99	7,3	180
		8,1,3 f.	241
Caesar		8,3	241
<i>de bello civili</i>		<i>pro L. Cornelio Balbo</i>	
106,4	14	6 f.	156
		9	156
Cassius Dio		15	154
38,16,3	201	16	116
40,49,2 f.	72	33	154
42,8,1 f.	15	56 f.	154
		58	156
Cicero		65	156
<i>ad Atticum</i>		<i>Brutus</i>	
2,4,4	216	183–200	24
2,5,1	216	<i>pro M. Caelio</i>	
3,7,3	96	3	151
3,10,2	92	4	212
3,15,5	203, 205, 211, 213		

6	147	10	124
7 f.	151	11–18	124
21	151	11	124
25	54	12	124 f., 141, 203, 209, 212 f.
28	151	13	125
29	54	14	65, 125
34	151	16	209
79	141, 167	18–20	231
		18–26	235
<i>cum polulo gratias egit</i>		18	58
1 f.	235	19 f.	130
1	97, 123	19	58, 124
5 f.	235	21–23	231
5	94	24–26	94
6 f.	103, 213	24	86, 218, 234, 238
6–8	104, 209	29–31	235
6	108 f., 207, 212 f., 235	29	86, 218, 232, 236, 238
7	207, 212 f., 235	30	108, 231
8	103 f., 206, 212	31	209
8 f.	213	33	124
10	103, 218	34	94, 222 f.
11	102 f., 208 f.	35	102, 152
12	86, 142	36	94, 220, 227, 235
13 f.	94, 104	37	207, 209, 212
13	209, 226	38	58, 103, 124
14	123	39	233, 235
15	131, 230, 235		
16	61, 86, 104, 213, 230, 235	<i>de domo sua</i>	
17	223, 227	1	55 f.
20	58	2	56, 69, 79 f., 97
21	94, 117	3	69, 80, 126, 238
23	238	4	80, 209
24	233, 235, 238	5	98
		8	81
<i>cum senatui gratias egit</i>		11	69
1–3	235	15	227
1	94, 234	16	239
2	235	23	69
3	58, 124, 220, 231	24	69
4	59, 94, 223, 231, 232	25	127
5 f.	80	26	69, 209, 212
5	231	27	135
6	227, 235	28–30	239
7	111, 124	28	239
8 f.	232, 235	33	56
9	58, 124	40	69, 227
		43	56

45	56	1,4	182
47	69, 227	1,5	182
48	69	1,6	182
51	227	1,7	182
52	56	1,8	182
55	69, 208 f., 212	1,9,1 f.	183
58	224	1,9,6 f.	183
59	207, 209	1,10	89
62	69, 75	1,10,4	184
64	227	1,10,13	218
67	76	1,10,23	185
68	69	2,6,1	89
72	69	2,10,1	186
73	218	3,1,1	187
74	135	3,3,2	187
75	220	3,4,1	187
76	69, 220, 227	3,7,3	187
77	56	3,7,6	187
80	56	7,1,2	113 f.
82	69	7,2	164
85	69	7,2,3	94
91	227	7,5	180
94	228	8,2	212
95	135	14,1–6	92
97	139	15,1	185, 188
99	135, 207, 209, 212,	15,1,5	193
101	56	15,2	185, 188
103	69	15,2,1	193
106	69	15,4	89
107	69	15,7	185
109	56	15,8–11	186
111	112	15,13	193
113	212	16	218
114	56		
122	110, 135, 223	<i>de haruspicum responso</i>	
123	56, 124	1	126
126	69	2	68, 124
127	56	4	69, 124
130	56	6	71
131	111, 135	58	223
132	111, 223		
133	69	<i>de legibus</i>	
137	56, 69	3,22	239
141	69		
146	114, 227	<i>pro T. Annio Milone</i>	
		4	73
<i>ad familiares</i>		20	212
1,2	182	24	72
1,3	182	26 f.	72

34	73	2,195	97
39	218	2,203	97
52	117	2,211	97
63	62	2,212	169
77–82	151	2,216	97
78	117	2,236	147
79	237	2,238	70
89	74	2,278	97
91 f.	151	2,291	27
92	166	2,291 f.	147
93	158	2,309 f.	147
95	62, 167	2,310	27 f., 127, 146
98 f.	151	2,311	27
98	158	2,332	27
100	172	2,333–337	122
101	167	2,333	24, 122
		2,337	122
<i>de officiis</i>		2,334 f.	24, 122
1,47	233	2,338	24, 122
1,49	233	3,211	122
2,30	233		
2,31	116	<i>in L. Calpurnium Pisonem</i>	
2,63	233	I–III	149
3,63	233	1	149
3,85	233	2	136
		3	219
<i>de oratore</i>		3–7	149
1,17	27	8	149
1,18	27	11	150
1,30	27	15	111, 136, 150
1,31	27	17	212
1,32	27	21	227
1,53	97	23	136, 227
1,87	28	25	110, 136
1,88	27	26 f.	149
1,90	147	27	237
1,122	27	28	149
1,143	147	31	149
1,221	122	32	212 f.
2,44	220	34	104 f., 136, 237
2,159	24	37–41	149
2,178	29	51 f.	220
2,185	27, 163	52	136, 218
2,187	28	63	136
2,189	28	89	212
2,189–196	163		
2,189 f.	83, 97	<i>pro Cn. Plancio</i>	
2,190	27	1	152
2,191	27	3 f.	151

4	171	44 f.	155
5 f.	153	44	154
9	87	47	155, 172
11	87	47 f.	156
12 f.	87		
13	90		
24	87	<i>de provinciis consularibus</i>	
25	87	23–25	177
26	212	24	137, 226
27	151	25–29	138
29	161, 212	26–29	176
32	151	27	236
50	87	35	138, 176
54	87, 89	38	138, 176
67	115	39	138, 176
69	87	40–42	176
73	161, 170	41 f.	138
74	162	41	110, 137
75–77	170	42	137, 176–178
76	170 f.	44	137
77	170	45	178
79	162		
82	164	<i>ad Quintum fratrem</i>	
87	162, 164, 212, 227	1,3,3	92
89	162, 227	1,4,4	206, 217
92	163	2,3,1	129
93	239	2,3,2	2, 129
95	163, 227	3,1,2	15, 163
97–101	163		
98 f.	171	<i>pro M. Scauro</i>	
98	165, 169, 212	II	151
101	164	VIII	151
102	162, 165, 172	IX	151
103	163	X	151
104	165	6	151
		8	151
<i>pro C. Rabirio Postumo</i>		13 f.	151
2	154	19 f.	151
3–6	155	23	151
4	141	27–29	151
6	157	36	151
11	155	37 f.	151
15 f.	154	42	151
15	155	44	151
18	54	49	151
19	155		
29	154	<i>pro P. Sestio</i>	
41	155	1	132, 151, 166, 209,
42 f.	155		212
		2	133

3	133	146	212
4	128, 133		
5 f.	151	<i>in P. Vatinius testem</i>	
5	133	4	129
8	133	13 f.	148
9	133	22	175
11	159	24	116
12	133		
16	89	Plutarch	
25	212	<i>Alexander</i>	
26 f.	166, 209	5,4	192
26	141, 202, 212	<i>Caesar</i>	
27	166, 212	5,1–3	51
29	111, 166, 209	7,3	112
32 f.	166, 209	<i>Cicero</i>	
32	210, 212 f.	30,6–31,2	201
33	65, 212	31,1	203
39	236	<i>Tiberius Gracchus</i>	
44	166, 209, 212	11	82, 141
45	227	<i>Pompejus</i>	
46	117	40,5	114
49	222 f., 225, 227	Quintilianus	
52	166, 209	<i>Institutio oratoria</i>	
53	212	6,2,26–36	7
54	166, 209, 212	6,2	26
67	61	11,1,23 f.	101
68	166, 207, 209, 212	Sallust	
71	175	<i>in M. Tullium invectiva</i>	
74	142	1 f.	63
76	166, 207, 209	4	63
83–93	151	Sueton	
86	133	<i>Augustus</i>	
107	231	8,2	15
116	112	13,1 f.	15
123	104	16,4	15
124	112	35,3	15
128	166, 209	53	224
131	219, 221	53,1	15
132	110	65,3	15
136–138	159		
137	57		
138 f.	60, 151		
139	107		
144–146	209		
144	132, 166, 208, 212,		
	213		
145 f.	166		
145–147	166		
145	141, 207, 212 f.		

Caligula

9 15

Claudius

21,1 15

21,5 15

34,1 15

Iulius

6,1 51

13 112

35,1 15

Nero

13,2 15

47,2 15

Tiberius

2,4 15

10,2 15

Velleius Paterculus

53,2–54,1 15

Namens- und Ortsregister

- Alexander der Große 192, 194
M. Aemilius Scaurus 112, 151
P. Albinovanus 133
T. Annius Milo 108, 235, 237
– Gewalt 129–134
– Mord an Clodius 62f., 71–74
– Prozess im Jahr 52 (Pro Milone) 140, 151, 158f., 166
– Prozess im Jahr 56 1, 117, 245
Apamea 189
Sex. Atilius Serranus 141–145
Augustus 99, 117
- C. Caecilius Metellus Caprarius 207
Q. Caecilius Metellus Nepos (cos. 57) 182, 209, 218, 230–232, 235
Q. Caecilius Metellus Pius (cos. 80) 102, 207, 213
M. Caelius Rufus 151, 167f., 186
L. Calpurnius Piso Caesoninus (cos. 58) 79, 89, 123–125, 135–138, 148–150, 175, 205–209
Capua 109, 159f.
Carrhae (Schlacht bei) 192
M. Claudius Marcellus (cos. 51) 185f.
App. Claudius Pulcher (cos. 54) 112, 184, 187–191
P. Clodius Pulcher 2
– Agitation 75–77
– Agitation gegen Cicero 200, 215f., 248
– Bitten 89
– Ermordung durch Milo 62f., 71–74, 158
– Grundstückserwerb Ciceros 54–56, 68f., 75–77
– Hass gegen Milo 117–118
– Invektive 63–77, 122–124, 224–227, 238–239
– Objekt der Bedrohung 58f., 66–71, 248
– Unbeherrschtheit 126f.
- L. Cornelius Balbus 154, 156
P. Cornelius Lentulus Spinther (cos. 57) 89, 104, 182–185, 209, 218, 230–232, 235
A. Gabinius (cos. 58) 79, 89, 110, 123–125, 136–138, 154, 175, 203, 205–209, 212
Gallien 176
- Issos 194
Iulia (Ehefrau des C. Marius) 51
C. Iulius Caesar 51f., 111, 136–138, 154, 174–184, 192, 195, 239–241
M. Iuventius Laterensis 87, 89f., 152–154, 161f., 165, 169–172
- Kilikien 186, 187–191
Laodicea 189
M. Licinius Crassus 154, 192
L. Licinius Lucullus (cos. 74) 116
- C. Marius (cos. 107, 104–100, 86) 51, 102, 213
M. Marius 94, 113
Mithridates 85
- L. Ninnius Quadratus (tr.pl. 58) 231
- M. Octavius 82
L. Opimius (cos. 121) 102
Cn. Oppius Cornicinus 141–145
- Pharsalos 249
Cn. Plancius 87, 115, 151–154, 160–166, 169–172
T. Pomponius Atticus 91

- Cn. Pompeius Magnus 60, 104, 154, 183f., 249
- Ciceros fides gegenüber Pompeius 229–244
 - *excitatus* 125–128
 - Großzügigkeit 113f.
 - Mithridatischer Krieg 192
 - Mobilisierung Volk 85–87
 - Rückzug Bürgerkrieg 180f., 236–244
 - Ruhm 135
 - Ruhm und Furchtlosigkeit 61f.
 - Verhältnis zu Cicero 174
- P. Popilius Laenas (cos. 132) 102, 207, 213
- M. Porcius Cato 89
- Pyrrhos 191
- C. Rabirius Postumus 154, 155f., 158, 172
- C. Sallustius Crispus 64
- C. Scribonius Curio 88
- Tib. Sempronius Gracchus 82, 141
- L. Sergius Catilina 150, 186, 200
- P. Sestius 56f., 108, 129–134, 151, 159f., 166, 235, 237
- Synnada 189
- Thessaloniki 2, 91, 162
- C. Trebatius Testa 180
- Tullia (Tochter des M. Cicero) 220
- Q. Tullius Cicero 1, 96, 203, 205–209, 211, 234
- P. Vatinius 116, 129, 148, 154, 184
- C. Verres 157

Sachregister

- Ablenkziele 95
Abscheu
– *siehe* Ekel
accusatio 147
Adressaten 13, 23, 29, 37, 46–49
Affekt 11, 22, 26, 85, 139, 199, 252
Ahnen
– *siehe* Vorfahren
Akteur 37–39, 48
Akzeptanz
– *siehe* Anerkennung
ambitus 155, 169
Ambitusprozess 87, 169
amicitia 3, 52, 93, 100, 111–114, 118, 229
– T. Annius Milo und P. Sestius 130
– P. Cornelius Lentulus Spinther (cos. 57) 182, 184
– A. Gabinius 155
– C. Iulius Caesar 174, 177, 181
– M. Iuventius Laterensis 152, 161, 169
– Cn. Plancius 161, 169–172
– Cn. Pompeius Magnus 183, 229–244, 247
Anerkennung 24, 37, 53–55, 77, 99, 103, 106, 112, 236, 249
Angst
– *siehe* Furcht
animorum motus 26–29
Anklagereden 146–150
Anonymisierung 110, 132, 231
Apotheose 221
Appell 38, 54, 56, 74, 80, 106, 155, 159, 164
Aristokratie, Aristokraten 84, 106, 111, 113, 140, 186, 217, 225, 230–236
auctoritas 24, 55, 65, 72, 85, 134, 160, 163, 191
Aufmerksamkeit 103, 152, 166, 206
Aufruhr
– *siehe* Gewalt: physische
Ausgrenzung 56, 60, 67, 70, 78, 114, 125, 249
Aussöhnung 155, 178, 184, 225
Basalemotionen
– *siehe* Basisemotionen (Ekman)
Basisemotionen (Ekman) 10, 32
Bauwerke 111–114
Beherrschung
– *siehe* Emotion: Kontrolle
Beleidigung
– *siehe* Invektive
Bescheidenheit 134, 138, 140, 176, 189, 228
Bestechung
– *siehe* *ambitus*
Betroffenheit 95, 147, 156, 167
Bindung
– *siehe* Nähe, Nahbeziehung
Bitten 82, 84–91, 119, 165, 207
Bittgang
– *siehe* Bitten
Bittgesten
– *siehe* Bitten
Briefe
– *siehe* Korrespondenz
Bürgerkrieg
– Caesar und Pompeius 17, 180, 236, 239–241, 243, 249
– ein beliebiger 131, 180 f., 195, 214, 226–228
Catilinarische Verschwörung 50, 160, 174, 216, 236
Cispius-Prozess 170
clementia Caesaris 250

- contiones* 4, 23–25, 46, 54, 101, 122–125, 134, 252
- Dank, Dankbarkeit 86, 130, 152, 157, 165, 169, 170, 176, 182, 219, 224, 230–237
- demens* 65, 69, 124, 126, 128
- Demokratie 4, 23
- Demut 84, 87 f., 144, 167, 221
- Depression 2, 91, 214
- dignitas* 57, 61, 93, 109, 174, 180, 183
- Diplomatie 187, 190
- Drama, Dramaturgie 22, 37, 45, 77, 165, 207, 223
- Einzelemotionen 5–7, 30, 32 f., 35
- Ekel 32, 106, 125, 252
- Emotion
- Analysekategorien 12, 33, 35, 45 f., 50, 246
 - Definition 11 f., 26, 29–35
 - Forschungsgegenstand 2, 4, 17, 38, 246
 - Forschungsgeschichte 4
 - Handlung 2, 12 f., 18, 26, 28, 29, 39, 44, 49
 - Identifikation 53–57, 66–70, 84–88, 101–106
 - Intensität 90, 241
 - Kognition 10
 - Kontrolle 88, 125, 128, 139, 140, 171
 - Maßhaltung 61, 64, 114 f., 183, 250
 - Philosophie 30
 - Sichtbarmachung 44, 50
 - Sprache 3, 17, 22, 26, 29, 32 f., 41, 45, 47, 50, 52, 55
- emotional communities* (Rosenwein) 5, 13, 48, 247
- emotional practices* (Scheer) 6, 21
- emotional regimes* (Reddy) 5
- emotional turn* 6
- Emotionale Praktiken
- *siehe* emotional practices (Scheer)
- Emotionsausdruck
- *siehe* Gefühlsausdruck
- Emotionsgeschichte 4, 10 f., 30, 34, 38, 50, 252–253
- Emotionskonstrukt 46, 48
- Bedrohung 66–70
 - Ergebnisheit 84–88
 - Ruhe und Frieden 58–60
 - Überlegenheit 101–111
- Emotionskonzept
- Aristoteles 7, 26, 28–35, 233
 - Cicero 12, 25–29, 49, 246
- Emotionskonzept nach Katz 12, 35–39, 45
- Emotionslosigkeit 90, 125, 144–145
- Emotionsstrategien 12, 44–49, 246, 252
- Fremd-Aufwertung 111–114, 127, 129, 150–156, 232–236
 - Fremd-Diskreditierung 122–125, 135, 146–150, 224–227
 - Selbst-Aufwertung 134–138, 144 f., 157–163, 187–191, 211–113, 222, 229
 - Selbst-Diskreditierung 139 f., 163, 169
- Emotionsumgebung 46 f., 49
- Bewunderung 111–118
 - Hass 60–63, 114–118
 - Mitgefühl 91–96, 97–99
 - Sicherheit 60–63
 - Unsicherheit 78–81
- Emotionswörter 12, 31–33, 35, 38, 46, 48, 246
- emotives* (Reddy) 5, 30, 95
- Empfindung 26, 41
- Epideixis 65, 102, 181
- Erfahrung, Erfahrungswerte 33 f., 38, 40, 53, 55, 67, 69, 87, 105, 234, 251
- Erinnerung, Erinnerungskultur 4, 53–57, 73, 102, 158, 162, 165, 233, 249
- Erwartung, Erwartungshaltung 15 f., 22, 24, 34, 37 f., 40, 48, 69
- Erzählung 12, 35, 39, 45, 46
- excitatus* 125–129
- exempla* 54, 125
- Exil
- *siehe* Verbannung
- Familie 51, 86, 93, 103, 142–144, 163, 167 f., 207, 212 f.
- Feindbild 63, 95, 192, 195
- fides* 50, 52, 86, 114, 150, 162, 169, 174, 180, 186, 191, 217, 236–244

- Flehen
 – *siehe* Bitten
 Flucht (des Pompeius) 240
 Freiheit 57, 62
 Freude 52, 101, 112, 114, 118, 218,
 220, 223, 236
 Freundschaft
 – *siehe* *amicitia*
 Furcht 28, 31 f., 73, 76, 78–81, 96, 159,
 168, 191–195, 215–218
furor 65, 69, 123 f., 128
 Fußball 86, 88, 119, 141–145, 167 f.,
 203, 212

 Gefühl(e) 2, 4–6, 10–12, 32, 34
 Gefühlsausdruck 5 f., 11, 34
 Gefühlspolitik (Frevert) 6, 248
 Gerichtsreden
 – *siehe* Kommunikationsmedium:
 Gerichtsreden
 Gerichtswesen 24, 47, 71–74, 145–172
 Geschenke 111–114
 Gesetze
 – *lex Clodia de capite civis* 200, 215
 – *lex de reditu Ciceronis* 218
 – *lex Iulia de repetundarum* 154
 – *lex Licinia* 169
 Gesichtsausdruck 32
 Gestik 3, 26 f., 29, 82, 143, 168, 199
 Gewalt
 – physische 2, 58, 75–77, 129–134,
 226 f.
 – verbale 2, 63–81, 129–134, 142,
 211, 245
 göttlich, Göttlichkeit 102, 108,
 220–222
 Grausamkeit 75, 150, 225, 228

 Habitus (Bourdieu) 12, 22, 34, 37, 39–45,
 48, 242, 246, 251
 Handlungsoptionen 39, 45–47, 49
hexis
 – Aristoteles 33, 39 f.
 – Bourdieu 33, 40, 53, 105
 Hilfe, Hilfeleistung 83, 86, 93 f., 160,
 162, 207, 210, 232
 Hoffnung 88, 189, 216 f.
homo novus 102 f., 213

 Ich-Bezug 104 f., 136
 Interaktion 12, 16, 23, 29, 33, 35, 39,
 41, 45, 48
 Invektive 45, 63–81, 89, 98, 122–125,
 132, 146–151, 153, 176, 178, 187,
 190, 216, 224
ira, iracundia 125–129
 Iupiter 221

 Jovialität 84–86, 88, 90, 115, 199, 250

 Kalkül 40, 43 f., 47
 Kapital (Bourdieu) 43
 Kapitol 202, 219, 221
 Komitien 24, 46
 Kommunikationsmedium 48
 – Brief 13, 48, 172–195, 173
 – Gerichtsreden 13, 47, 145–172
 – Politische Reden 13, 47, 121–145
 Kommunikationsraum 47
 Konflikt 60, 153, 175, 178, 181, 183,
 226, 242, 250
 Körper(einsatz) 12, 26–29, 31, 34 f.,
 39–41, 45, 84, 143
 Korrespondenz 2, 13, 89, 91–96, 113,
 140, 143, 172–195, 202, 216, 239–
 241
 Krieg 60, 192, 194, 250
 Krise 71, 74, 194, 249 f.
 kulturelles Gedächtnis 54
 Kummer 91–96, 140, 172, 217, 223,
 225, 248
 Kurie 68, 76

 Lärm
 – *siehe* Gewalt: verbale
laudatio 150, 236
laudatio funebris 51
laudatio Metelli 134
 Leid
 – *siehe* Kummer
 Leistung, Leistungsstreben 53–57, 62,
 99, 101 f., 105, 112, 116, 130, 134,
 157
 Libertas (Göttin) 55, 179
 Lob, Lobpreisung 49, 51–63, 80, 129,
 137, 150, 173, 174–181, 233
 Lust 31

- Macht, Machtverhältnisse 43, 250 f.
 maiores
 – *siehe* Vorfahren
maledictio 147
 Marsfeld 221
 Meinungslenkung 6, 8, 25 f.
metus Gallicus 191
metus Parthicus 191–195
metus Punicus 191
 Meuterei 188
 Milde 153, 166, 169, 196
 Mimik 26
 Mithridatischer Krieg 192
modus operandi (Bourdieu) 42
 Moral 37 f., 54, 73, 157, 159
mos maiorum 4, 53 f., 169
motus populi 27, 122
motus, motus corporis 27 f.
mutatio vestis
 – *siehe* Trauerkleidung
 Mutter 111, 185
- Nähe, Nahbeziehung 3, 46, 82, 84, 112,
 155, 163, 199
 Neid 65, 114–118
 Norm 44, 163, 168 f.
- Obstruktion 160
 Öffentlichkeit 94, 98, 115, 118, 176,
 199, 207
 Ohnmacht 95
 Opfer, Opferrolle 37, 82, 97–99, 100, 107,
 136, 154, 210 f., 215, 222, 225
 Ordnung
 – politische 4, 23, 63, 70, 74, 94, 236,
 241, 248–251
 – soziale 41
 Ort der Mündlichkeit 13, 121–172
 Ort der Schriftlichkeit 13, 172–195
otium 61
otium cum dignitate 60
- πάθη 7, 31, 33, 233
 Parther-Gefahr 191–195
 Performanz 22
 Personifizierung 60
 Perspektivwechsel 12, 17, 53, 67, 91,
 110, 167, 215, 242
- Pflichttreue
 – *siehe fides*
 plebs 84, 87, 91, 104, 106, 111, 115,
 122, 203, 250
 politische Gemeinschaft 56, 70, 77 f.,
 125, 210, 245
 Politische Kultur 3 f., 21–25, 49–51,
 53, 64, 81, 84, 105, 111, 246, 248–
 251, 253
 Politische Reden
 – *siehe* Kommunikationsmedium:
 Politische Reden
pomerium 221
pompa funebris 21, 51, 99, 101
 Pompeius-Theater 112–114
 praktischer Sinn (Bourdieu) 40, 47
 Praxeologie 3, 12, 19, 55, 72, 77
 Priester, Priesterschaft 54–56, 68, 79 f.
 Publikum 27,–29, 48
- Rache 67, 75, 164
 Regeln 40, 42
res publica
 – Leid 80
 – Retter, Rettung 82, 94, 97 f., 110,
 127, 130, 162 f., 210, 215, 217, 222,
 229, 243, 248
 Resonanzraum 13, 47 f., 121–198, 247
 Retter, Rettung (des Staates)
 – *siehe res publica*: Retter, Rettung
 Rhetorik 7, 12, 22 f., 25–29
 Richter, Richterschaft 28 f., 71–74,
 115, 148, 154 f., 163–169
 Ritter, Ritterschaft 47, 200, 203
 Ritual, ritualisiert 3, 9, 21, 23, 51, 84
 Rückberufung 86, 94, 141, 152, 182,
 208, 214–234, 237, 239
 Rückkehr
 – aus der Verbannung 66, 85, 215,
 218–222
 – aus Kilikien 185, 192
 Rückzug 215–218, 229
 Ruhm 53–57, 60 f., 73, 107
 Ruhmestaten
 – *siehe* Leistung, Leistungsstreben
- salus* 61 f., 73, 227, 231
 Scham 55, 77 f., 89, 96, 168, 203

- Schmähung
 – *siehe* Invektive
 Schmeichelei 80, 104, 155, 173–185, 187
 Schmerz 3, 28, 31, 94, 139, 212, 223
 selbsterfüllende Prophezeiung 77
 Selbstsicherheit 61, 99, 103, 118, 136, 190, 221, 240
 Selbstverherrlichung 16, 99, 101–111
 Selbstvorwürfe 93
 Senat, Senatoren 47, 56 f., 67, 159, 162, 173, 203
 Senatssitzungen 24 f., 121–125
 Sitte
 – *siehe mos maiorum*
 Sittenverfall 4, 54
social emotions (Frevert) 6
 sozialer Raum (Bourdieu) 42
 soziales Feld (Bourdieu) 41, 42 f.
 Sozialkonstruktivismus 10
 Spiele 60, 111–114
 sprachliche Äußerungen
 – *siehe* Emotion: Sprache
squalor 82, 96, 199–213, 242 f., 247
 Statthalterschaft 185–195
 Statusdifferenz 90
 Stellvertreterreden 150, 154
 Stolz 85, 99, 101, 109, 136
 Strategiebegriff (Bourdieu) 12, 34, 39, 42–44
supplicatio 83–85
 Symbol, symbolisch 3, 8, 22 f., 51, 82, 88, 105, 107, 199, 207
 symbolische Herrschaft (Bourdieu) 41
 Tadel 49, 138, 173, 181
 Tapferkeit
 – *siehe virtus*
 Thomas-Theorem 77
 Tränen 83, 93, 139 f., 156, 163–172, 247
 Trauer 28, 30 f., 33, 85, 92, 119, 164, 225
 Trauerkleidung 82, 163 f., 166, 172, 199–213, 230, 242
 Traurigkeit 32
 Treue
 – *siehe fides*
 Triumph 116, 193, 218–222
 Triumvirn, Triumvirat 154, 170, 174, 182, 236
 Tugenden 50, 52, 222
 Überraschung 32
 Überzeugung 25, 27, 46, 49
 Universalismus 10
 Unruhe 58 f.
 Unwillen 28
 Vater 167 f., 185, 208, 228
 Verbannung 91–96, 151 f., 159 f., 164, 172, 205–209, 214–229
 Verdienste
 – *siehe* Leistung, Leistungsstreben
 Vergnügen 60, 114, 152
 Verteidigungstaktik 152 f.
 Verzweiflung 85, 214, 217, 222, 240 f.
vestis sordida
 – *siehe* Trauerkleidung
virtus 50, 52, 54, 62, 72, 102 f., 131, 222, 250
 Volk
 – *siehe plebs*
 Vorfahren 4, 53–57, 79 f., 100–103, 105, 135
 Vorstellung (der Zeit) 14, 19, 75, 90, 96, 105, 145, 166, 168, 204
 Wahlbestechung
 – *siehe ambitus*
 Wahlkampf 87, 90, 250
 Wahnsinn 125, 127 f.
 Wahrnehmung 22, 40, 193
 Weinen 28, 30 f., 45, 83, 139 f., 163–169, 169–172
 Wert(e) 43 f., 49
 Wertediskurs 4
 Wettbewerb 53–57, 102, 111 f.
 Wohltätigkeit 52, 60, 100, 111–115, 155 f., 160, 169–172, 182, 190, 214, 232–236
 Wut 32, 37, 65–70, 127, 129, 148, 149
 Wutanfall, Wutausbruch
 – *siehe* Wut
 Zorn 126–129
 Zufriedenheit 52
 Zustand (innerer) 27 f., 30 f., 33, 46 f.

